

«Junge Intellektuelle» müssen haushalten lernen

Gymnasiasten sollen auch in Zukunft kochen, braten und backen lernen. Das findet die Mehrheit des Kantonsrats. Die Frage ist nur, ob es dafür eine «Husi» braucht.

Von **Liliane Minor**

Zürich. - Vor drei Jahren hat der Kanton die hauswirtschaftlichen Kurse an den Gymnasien aus Spargründen abgeschafft. Jetzt soll er sie wieder einführen, verlangt eine Volksinitiative. Rund 4,5 Millionen Franken würde das kosten. Kein Klacks - und doch fand die Initiative gestern im Kantonsrat sogar in Teilen der SVP ihre Sympathisanten.

«Mit gutem Willen müsste sich die Husi doch im Budget unterbringen lassen», sagte etwa Regula Kuhn (SVP, Illnau-Effretikon). Gerade für «junge Intellektuelle» sei die Husi wichtig: «Sie haben sonst schlechte Chancen, sich ausserhalb von Hotel Mama zurechtzufinden.»

Dem widersprach kein Ratsmitglied. Vertreter der FDP und der CVP fanden aber, dafür sei der Gegenvorschlag der Kommission für Bildung und Kultur ausreichend. Dieser sieht im Langgymnasium während eines Semesters 76 bis 80 Lektionen Grundausbildung in Hauswirtschaft und Ernährungslehre vor. «Eine Internatslösung braucht es nicht», so Katharina Kull (FDP, Zollikon), «das ist zu teuer.»

Dieser Gegenvorschlag sei eine «sehr verdünnte Suppe, die unsere Schüler da auslöffeln müssten», fand hingegen Hanspeter Amstutz (EVP, Fehraltorf). In den paar Lektionen müsste selbst das Kochen



BILD RETO OESCHGER

Gymnasiasten mit weissen Kochmützen machten vor dem Ratsgebäude Werbung für die «Husi».

zum Teil theoretisch unterrichtet werden, und das haushaltsbezogene Werken würde ganz wegfallen. Unterstützung erhielt er vor allem aus dem links-grünen Lager. Mehrere Votanten bezweifelten zudem, ob sich die Kurse wie geplant in den

Schulküchen der Gemeinden durchführen liessen - viele davon sind dauernd belegt.

Trotzdem wurde der Antrag von Ralf Margreiter (GP, Oberrieden), den Gegenvorschlag gar nicht zur Abstimmung zu bringen, mit 24:122 Stimmen abgelehnt. Le-

diglich die Grünen stimmten dem Antrag zu. Damit kommen Volksinitiative und Gegenvorschlag an die Urne. Welche Lösung der Kantonsrat favorisiert, wird erst in der zweiten Lesung in rund vier Wochen entschieden.